

WLV-Erntepressekonferenz

am 11. September 2026

Hof Henk in Bad Berleburg

Sprechzettel von WLV-Präsident Hubertus Beringmeier

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Die Witterungsverhältnisse von Herbst 2025 bis Herbst 2026

➤ Herbst 2025

- Freundliches Aussaatwetter in der zweiten Septemberhälfte, immer wieder wechselndes Wetter im Oktober
- Warmer September (Klimawandel sichtbar)
- Sonnenscheinärmster Oktober seit 1951
- Wechsel aus Regen und trockenen Zeitfenstern ermöglichte Aussaat
- Normale Jugendentwicklung

➤ Winter 2025/2026

- Insgesamt durchschnittlich aber zu trocken
- Dezember: mild und sonnig
- Februar: niederschlagsreich

➤ Frühjahr 2026

- Wechselhafter warmer März
- April: Sonnig. Wasserbedarf des Getreides hoch, Sorge im April durch Trockenheit
- Viele Sonnenstunden: Hohe Photosynthese-Leistung
- Mai: Nass und trotzdem sonnig. Sehr gute Wachstumsbedingungen
- Mais: Vielerorts problemloser Feldaufgang

➤ Sommer 2026

- Juni: 1. Hälfte feucht, ab Mitte Juni kaum noch Regen und starke Hitzeperioden
- Juni und Juli: Hitzespitzen >35°C, kaum Regen
- Stress für die Kulturen. Getreide hatte aber das Ertragspotenzial größtenteils schon gefestigt
- Getreideernte problemlos möglich
- Mais leidet unter der Trockenheit. Von 1 Meter Höhe ohne Kolben bis 3 Meter mit Kolben ist alles dabei. Quantität und Qualität werden wohl unterdurchschnittlich, so auch bei Zuckerrüben. Mancherorts wurde, wo möglich, bewässert

Ernteerträge und -qualitäten

➤ Getreide

Witterung & Krankheiten:

- Aussaat unter guten Bedingungen, trockener Herbst begünstigte Wurzelentwicklung
- Meist geringer Krankheitsdruck
- Hitze im Juni beschleunigte Abreife, hatte aber mutmaßlich wenig direkte Auswirkungen auf den Ertrag, Glück gehabt!

Erträge:

- Weltweit aktuell gute Getreideerträge (vorläufige Schätzung)
- EU-Kommission erwartet 274 Mio. t Getreide (Vorjahr: 255 Mio. t)
 - Weizen: 131 Mio. t
 - Gerste: 51 Mio. t
- Westfalen-Lippe:
 - Winterweizen: 80,5 dt/ha
 - Wintergerste: 78,8 dt/ha
 - Hafer: 39,8 dt/ha
 - Roggen: 67,5 dt/ha
 - Triticale: 66,9 dt/ha

- Erträge liegen unterhalb der Erträge vom letzten Jahr
- Im 10-Jahres-Mittel sind die Getreideerträge der Winterungen durchschnittlich bis überdurchschnittlich
- Sommerweizen und Hafer haben unter der Trockenheit stark gelitten (bis zu 19% weniger Ertrag zum 10-Jahres-Mittel bzw. 29% weniger als im Vorjahr)

Qualitäten:

- Hektolitergewicht und Fallzahl meist gut
- Roggen: Regional Probleme mit höherem Mutterkornbefall

➤ **Winterraps**

Witterung:

- Aussaat war oft zu trocken
- Hoher Schädlingsdruck
- Hitzeperiode im Juli führte zu schneller Abreife der oberen Schoten, unten war der Bestand aber noch grün

Erträge:

- 37,2 dt/ha, weniger als im letzten Jahr, aber ungefähr im 10-Jahres-Mittel
- Regional sehr unterschiedlich
- Überdurchschnittliche Erträge im Münsterland, mäßige bis schlechte Erträge in Süd- und vor allem Ostwestfalen

Qualitäten:

- Ölgehalt 45% → gut

➤ **Frühkartoffeln**

Witterung und Krankheiten:

- Normale Pflanztermine, teilweise etwas zu nass
- Eiseilige waren frostfrei, daher in der Regel keine Schäden
- Beregnung in späten Beständen notwendig
- Krankheitsdruck niedrig

Erträge:

- Geschätzt durchschnittlich bis überdurchschnittlich (je nach Pflanztermin)

➤ **Mittelfrühe und späte Kartoffeln**

Witterung und Krankheiten:

- Hitze und Trockenheit ab Mitte Juni haben die Bestände maßgeblich bestimmt
- Auflaufprobleme durch Trockenheit
- Beregnung erforderlich

Erträge:

- Unterdurchschnittlich, schwer abzuschätzen
- Starke Unterschiede zwischen beregneten und nicht-beregneten Flächen

Qualität:

- Qualitäten leiden unter Drahtwurm wegen der Wärme (suchen feuchten Platz im Boden)
- Sortierung mangelhaft, zu viele kleine Knollen

➤ **Zuckerrüben**

Witterung & Krankheiten:

- Termingerechte Aussaat in NRW bis Mitte April
- Günstige Entwicklung bis Mitte Juni
- Seitdem kaum Niederschläge
- Rübenköpfe verglühen in der Hitze
- Geringer Zuflug der Schilf-Glasflügelzikade im Rheinland, nur vereinzelte Funde in NRW. Potenzial für Schäden an Rüben und Kartoffeln besonders groß. Wir erwarten zukünftig große Probleme durch die übertragenden Krankheiten „Stolbur“ und „SBR“. Die Folgen der Krankheit sind gummiartige Rüben und niedrige Zuckergehalte

Erträge:

- Schwer zu schätzen

- Standorte mit geringer Bodengüte haben sehr schlechte Ertragserwartung, besonders bei fehlender Beregnung
- Ostwestfalen-Lippe hat wahrscheinlich Glück gehabt (Niederschläge)
- Zuckergehalt in der Rübe selbst wahrscheinlich höher (Rosinen-Effekt), aber die Erträge insgesamt wahrscheinlich ein Drittel geringer
- Rübenkampagne beginnt im Oktober

➤ **Äpfel**

Witterung und Krankheiten:

- Vereinzelt Hagelschäden
- Etwas Schorfbefall
- Sommerhitze sorgte für Trockenstress

Erträge:

- 350 – 400 dt/ha (etwas niedriger als in 2025)

Qualitäten:

- Kleinere Früchte aufgrund der Trockenheit
- Sonnenbrand an den Früchten

➤ **Erdbeeren**

Witterung und Krankheiten:

- Kalter Winter
- Erdbeeren in Bodenkultur bekamen die benötigten Kältestunden für guten Austrieb der Blütenstände im Frühjahr
- Vlies im Frühjahr zum Schutz vor Frostschäden

Erträge:

- 90 – 150 dt/ha (Freiland) (Durchschnitt)

Qualitäten:

- Teilweise Sonnenbrand und Hitzeschäden

➤ **Spargel**

- Relativ viel Regen während der Haupterntesaison
- Erträge ähnlich wie im Vorjahr (30 – 45 dt/ha)
- Ernte vor Hitzeperiode abgeschlossen.

➤ **Mais**

Witterung:

- Gute Aussaatbedingungen im April
- Kühle im Mai sorgte für langsamen Feldaufgang
- Höhere Temperaturen ließen den Mais in die Höhe schießen
- Ab Mitte Juni wirkte dann die Trockenheit besonders auf junge Bestände auf leichten Böden
- Befruchtung bei Hitze oft unzureichend
- Die Regenverteilung war sehr unterschiedlich
- Oft sind die Bestände innerhalb des gleichen Feldes sehr unterschiedlich
- Von 1 Meter ohne Kolben bis zu 3 Meter mit Kolben ist alles dabei
- Mais nach Grasschnitt leidet sehr stark an Wassermangel, dies führt teilweise bis zum Totalausfall

Erträge:

- Körnermais: 70-80 dt/ha, mit CCM bis zu 90 dt/ha
- Silomais: 330 dt/ha, schwer abzuschätzen

Qualitäten:

- Teilweise Maisbeulenbrand durch Hitze während der Blüte
- Vereinzelt Befall mit Fritfliege und Maiszünsler

➤ **Ökologischer Anbau:**

Erträge (geschätzt):

- Winterweizen: 53 dt/ha
- Roggen: 46 dt/ha
- Wintergerste: 50 dt/ha
- Hafer: 40 dt/ha

Qualitäten:

- Erträge und Qualitäten zufriedenstellend

➤ **Grünland:**

- Bis Ende April keine trockenheitsbedingte Wachstumsdepression
- Winter- und Frühjahrsfeuchtigkeit reichte völlig aus
- Wetter für den ersten Schnitt hervorragend (trockenes Hochdruck Wetter)
- Hohe Zuckergehalte (Sonne)
- Insgesamt waren 3 bis 4 Schnitte möglich
- In Niederungslagen waren bis Mitte Juli teilweise zwei Heuschnitte möglich
- Hitze in zweiter Junihälfte führte zu Austrocknung der Böden
- Niederschlag ab Mitte August ausschlaggebend, ob die Futterernte noch auf ein durchschnittliches Niveau gehoben werden kann

Marktlage Ackerbau

➤ **Aktuelle Erzeugerpreise für Getreide und Raps (19.08.2026):**

- Futterweizen: 192 – 200 €/t
- Futtergerste: 174 – 185 €/t
- Triticale: 177 – 190 €/t
- Winterraps: 505 €/t, (Börse bis zu 550 €/t)
- Entwicklungen im Schwarzmeerraum (Russland-Ukraine) bestimmen oft das Preisgeschehen
- Prognosen der USDA sorgten in der Ernte für ein Anziehen der Kurse

- Hitze und Trockenheit global ein Thema und Anlass für Spekulation über Höhe der Erntemengen
- Niedrige Pegelstände in den Flüssen stützen Erzeugerpreise (Frachtkosten höher)
- Angesichts der hohen Betriebsmittelkosten ist kein kostendeckender Ackerbau möglich

➤ **Kartoffeln**

- 20-23 €/dt Industrieware
- Speisekartoffeln: 33 €/dt
- Das Preisniveau ist in Ordnung
- Produktionskosten aber sehr hoch (Bewässerung)
- Industriekartoffeln Belgien: 15 €/dt
- Industriekartoffeln Niederlande: 22 – 29 €/dt
- Hitze und Trockenheit haben Unruhe am Kartoffelmarkt ausgelöst
- Schlechtere Ernten im Mittelmeerraum begünstigen Absatz heimischer Ware
- Deutlich höhere Preise am freien Markt, Kartoffeln werden gesucht
- Marktaussichten auch für Industriekartoffeln seit Mitte Juli gut, da in allen wichtigen Anbauländern mit geringeren Erträgen gerechnet wird (Trockenheit)

➤ **Zuckerrüben**

- Trockenheit in ganz Europa sorgt für Mindererträge
- Die Branche rechnet deswegen mit einer deutlichen Marktreaktion
- Besonders in Süddeutschland rechnet man mit der geringsten Ernte seit der Wiedervereinigung
- Preis für Weißzucker (19.08.2026): 465 €/t

Tierische Erzeugung

➤ Milchmarkt (Stand: 02.09.2026)

- Der Milchmarkt war im letzten Jahr durch eine deutliche Produktionssteigerung geprägt. In den ersten acht Monaten dieses Jahres produzierten die deutschen Milchbauern 5,4% mehr Milch als im Vorjahreszeitraum
- Grund hierfür waren das simultane „Comeback“ vieler Kühe nach dem schweren Blauzungen-Seuchenzug 2024, gutes Grundfutter, Zuchtfortschritt und stetige Verbesserungen im Management
- Eine gute Nachfrage nach Milch und Milchprodukten aus Deutschland hat die ungewöhnlich hohen Milchmengen gut aufgenommen
- Molkereien kamen dennoch an ihre Verarbeitungslimits, wodurch die NRW-Milchpreise im Frühjahr auf durchschnittlich 37 Cent fielen
- Aktuell sinken die Milchmengen wie saisonal üblich. Insbesondere aufgrund der vielen Hitzetage ist die Milchleistung besonders stark gesunken und nähert sich dem mengenmäßigen Vorjahresniveau an
- Inzwischen hat sich der Milchpreis etwas erholt und liegt bei 39,5 Cent
- Über die nächsten Monate werden insbesondere die Auswirkungen der Hitze und Dürre auf Milchleistung und Grundfutterernte (Futterknappheit) entscheidend für die weitere Verknappung der Milch sein. Außerdem könnte das neue Shamonda-Virus zu weiteren Einbußen führen
- Der deutliche Produktionsrückgang bei gleichzeitig starker Nachfrage beflügelt aktuell die Rohstoffpreise. Milchprodukte sind gefragt bei privaten Konsumenten, in der Industrie sowie am Exportmarkt. Entsprechend ist für den Rest des Jahres mit weiter steigenden Milcherzeugerpreisen zu rechnen

➤ Schweinemarkt (Stand: 04.09.2026)

- Schweinemarkt in den vergangenen Wochen stark unter Druck
 - Starker weltweiter Wettbewerbsdruck: China, Russland, Brasilien und USA als Edelteilexporteur
 - ASP-Lage in Europa; insbesondere Spanien und Deutschland

- Wirtschaftliche Lage der deutschen Ferkelerzeugung und Schweinehaltung ist in weiten Teilen existenzbedrohend
 - Eigenkapital bei vielen aufgebraucht; Zwischenkredite nötig und herausfordernd
 - Unbürokratische Bereitstellung weitreichender Liquiditätshilfen
 - Schaffung einer Risikoausgleichsrücklage, damit landwirtschaftliche Betriebe Krisen überstehen und notwendige Investitionen tätigen können
- Zuletzt hat sich der Markt wieder etwas gebessert, Erzeugerpreise aber bei Weitem noch nicht kostendeckend
 - VEZG-Preis Schlachtschweine: 1,60 €/ kg SG [+ 0 ct zur Vorwoche]
 - VEZG-Preis Ferkel: 41,00 € / Ferkel [+ 0 € zur Vorwoche]

➤ **Rindfleischmarkt (Stand: 04.09.2026)**

- Nach zuletzt deutlichen Preisabschlägen in den vergangenen Wochen scheinen die Angebotsmengen kleiner zu werden
 - Preisverfall 1 Euro binnen weniger Woche
- Neues Preisgefüge nach zuletzt deutlich geringeren Viehbeständen
- VEZG-Preis Jungbullen R3: 6,20 € / kg SG (+0 ct / kg SG zur Vorwoche)
- VEZG-Preis Schlachtkuh O3: 5,00 € / kg SG
- Landwirte befürchten Wettbewerbsverzerrungen durch Mercosur:
 - Seitens der EU verspricht man sich Exportsteigerungen in der Auto-, Maschinen- und Chemieindustrie aber auch bei Käse und Milchpulver.
 - Im Gegenzug werden deutliche Importsteigerungen landwirtschaftlicher Güter befürchtet: Rind-, Geflügel-, Schweinefleisch, Milchprodukte, Zucker, Ethanol, Soja
 - Heimische Produktionskosten überwiegen ein vielfältiges im Vergleich zu anderen Ländern (Beispiel Mercosur)
 - Das Mercosur-Abkommen ist gesamtwirtschaftlich wichtig, braucht aber faire Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft
 - Kritikpunkte am Agrarteil weiterhin ungelöst: „Was innerhalb der EU wichtig ist, muss auch für Importe aus Drittstaaten gelten“; zum Schutz der

Wettbewerbsfähigkeit unserer europäischen Landwirtschaft sowie zum Schutz der Versorgungssicherheit für unsere Bevölkerung

- Branche setzt auf wirksame Schutzklauseln und einen funktionierenden Überwachungsmechanismus zum Schutz der heimischen Landwirtschaft: Konsequenter Schutz der heimischen Erzeugung vor Importware, die unter niedrigeren Standards produziert wurde

➤ **Kalbfleischmarkt (Stand: 06.09.2026)**

- Preis helles Kalbfleisch Niederlande (Gewicht und Ausschachtung korrigiert): 6,40 €/kg SG
- Schlachtkälberpreise sind innerhalb von drei Monaten von 8,30 Euro auf 6,20 Euro pro Kilo gefallen (1. Halbjahr 2026)
- Die Marktlage ist erstmals wieder ausgeglichen und der Schlachtkälberpreis hat etwa 20 Cent zugelegt
- Die niedrigen Schlachtkälberpreise, hohen Einkaufspreise für Nutzkälber und Preise für Futtermittel (Molke) belasten die Wirtschaftlichkeit der Mäster stark!
- Hintergründe zur Marktlage in den Niederlanden (wirkt sich somit auf den deutschen Markt aus):
 - Als die Kaufpreise im letzten Jahr stark stiegen, wurden die Verbraucherpreise nicht sofort erhöht. Supermärkte orientieren sich nicht an den wöchentlichen Preisentwicklungen von Kalbfleisch, passen ihre Verbraucherpreise in der Regel höchstens zweimal im Jahr an. Italienische Supermarktketten wie Esselunga, Coop und Conad verzeichneten schlechte Margen bei Kalbfleisch
 - Infolgedessen haben viele Supermärkte das Angebot an Kalbfleisch zugunsten von Huhn und Schwein deutlich reduziert. Einige Supermärkte, die früher ein breites Kalbssortiment anboten, liefern es heute nur noch auf Bestellung, wobei die Kunden ihren Kauf zwei Tage im Voraus tätigen müssen. Hinzu kommt, dass die Werbung mit Kalbfleisch ebenfalls zurückgefahren wurde. Gerade bei einer relativ teuren Fleischsorte sind solche Aktionen wichtig, um Verbraucher zum Kauf zu bewegen

- Der große Unterschied zu den Vorjahren ist, dass deutlich weniger Kalbfleisch über italienische Supermärkte verkauft wird. Dieses Volumen muss nun auf andere Märkte übertragen werden. Langfristig sind eine stabilere Preisentwicklung des Kalbfleischs und gezielte Werbung notwendig, um den verlorenen Regalplatz in italienischen Supermärkten zurückzugewinnen

➤ **Geflügelmarkt**

- Weiter steigender Pro-Kopf-Verzehr von Geflügelfleisch: Von 13,3 kg 2021 jetzt bei geschätzt 15,0 kg 2026
- Auch bei Eiern steigender Pro-Kopf-Verbrauch, jetzt bei 252 Eiern pro Kopf und Jahr
- Niedriger Selbstversorgungsgrad: 72 % bei Eiern, ca. 92 % bei Geflügelfleisch
- Viele Angebote und kaum nennenswerte Kürzungen der Bestellmengen
- Eiernachfrage bleibt konstant – egal ob Feiertage und sich ändernde Witterungsbedingungen
- Ergänzende Lieferungen insbesondere aus Osteuropa und Skandinavien

Politische Einschätzung

➤ **Bewertung zur Arbeit von Bundesminister Alois Rainer**

- Wiedereinführung der Agrardieselmrückvergütung positiv
- Bürokratieabbau: Das Ministerium hat die Abschaffung der Stoffstrombilanzverordnung und weitere Vereinfachungen bei Statistik- und Meldepflichten vorangetrieben. Viele Betriebe bewerten dies als konkrete Entlastung
- Reform des EEG: Kritisch sehen wir die geplanten Regelungen zum sogenannten Gütebeziehungsweise Korrekturfaktor für Windenergieanlagen. Diese Faktoren sollen eigentlich dafür sorgen, dass auch Standorte mit weniger Wind wirtschaftlich entwickelt werden können. Nach dem vorliegenden Entwurf profitieren jedoch nicht alle Regionen gleichermaßen von diesem Ausgleichsmechanismus – eine erhebliche Standortbenachteiligung ist die Folge. Die im Entwurf angekündigten zusätzlichen Ausschreibungsmengen für die Windenergie werden unbedingt noch in diesem Jahr benötigt,

um den massiven Preisverfall abzufedern. Dieser führt insbesondere bei Bürgerwindprojekten zu Unwirtschaftlichkeit und fehlenden Zuschlägen

- Weiterhin fehlt es an praxistauglichen Konzepten zur Förderung der Tierhaltung, insbesondere vor dem Hintergrund der desaströsen Marktlage in der Schweinehaltung

Schwerpunkt-Themen

➤ **Pflanzenbau**

- Wir sehen die Veränderungen in der Natur mit großer Sorge: der Schädlings- und Infektionsdruck der vergangenen Jahre zeigt deutlich, wie wichtig es ist, Pflanzen ausreichend schützen zu können
- Grundsätzlich passt sich die Landwirtschaft durch entsprechende standortangepasste Sortenwahl, wasserschonende Bodenbearbeitung und angepasste Fruchtfolgegestaltung den veränderten Klimabedingungen an. Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenstruktur und des Humusgehalts sind wichtig, damit Niederschläge besser gespeichert werden können. Langfristig wird es außerdem notwendig sein, Sorten weiterzuentwickeln und den Ausbau von Wasserspeichern sowie eine verlässliche Wasserinfrastruktur voranzubringen
- Landwirtschaft will und wird den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter minimieren; pauschale Pflanzenschutzverbote lehnen wir strikt ab. Vielmehr werden neue Wirkstoffe benötigt, um Resistenzen vorzubeugen und um weiter die hohen Qualitätsanforderungen zu erfüllen. Effektiver Pflanzenschutz ist insofern eine zwingende Voraussetzung für sichere und gesunde Lebensmittel
- Gleichzeitig fehlt es aktuell an geeigneten Wirkstoffen, da Genehmigungs- und Zulassungsverfahren zu bürokratisch sind. Eine Beschleunigung und Optimierung bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln sind dringend notwendig
- Pflanzenzüchtung: schnellere Fortschritte und neue resistente Sorten nötig; neue Züchtungsmethoden können den Fortschritt beschleunigen (seit Mitte der 1990er Jahre gibt es bei Weizen, Roggen und Hafer keinen erkennbaren Ertragszuwachs mehr)
 - Entscheidung der EU bezüglich neuer genomischer Techniken (CRISPR/Cas)
 - Unterscheidung von konventioneller Gentechnik

- Keine Artfremden Gene, sondern Pflanzeneigene Gene werden verändert
- Schnellerer Züchtungsfortschritt
- entscheidende Werkzeuge des Pflanzenbaus – ein effektiver Pflanzenschutz, bedarfsgerechte Düngung und alle Möglichkeiten für einen echten Züchtungsfortschritt – müssen zur Verfügung stehen und flexibel genutzt werden können
- Die Erzeugerpreise im Pflanzenbau sind absolut nicht kostendeckend. Teure Betriebsmittel wie Kraftstoff und Dünger aber auch notwendige Bewässerung kosten sehr viel Geld
- Wir brauchen verlässliche politische Rahmenbedingungen: Planungssicherheit, praxistaugliche Gesetze, ein leistungsfähiger Pflanzenschutz, eine leistungsfähige und innovative Pflanzenzüchtung, weniger Bürokratie und faire Wettbewerbsbedingungen. Das sind die entscheidenden Voraussetzungen dafür, dass die Betriebe auch in Zukunft wirtschaftlich erfolgreich Pflanzenbau betreiben können und für die Ernährungssicherheit sorgen

➤ **Düngung**

- Das Bundesverwaltungsgericht hat im Oktober 2025 aus verfassungsrechtlichen Gründen die bisherige Verwaltungsvorschrift zur Ausweisung belasteter Gebiete gekippt.
- Im Nachgang wurden bundesweit die roten Gebiete (Nitratbelastung im Grundwasser) und gelben Gebiete (Phosphatbelastung in Oberflächengewässern) aufgehoben.
- Seitdem arbeiten Bund und Länder an Varianten zum künftigen Düngerecht. Eine Variante sieht vor, auf die Ausweisung belasteter Gebiete künftig zu verzichten. Dafür soll die Transparenz der Nährstoffsituation auf den Betrieben weiter erhöht werden.
- Wegen des großen Unmuts über die Ausweisung belasteter Gebiete plädiert der WLV für die Variante mit Verzicht auf belastete Gebiete. Der Bund ist gefordert, diese Möglichkeit gegenüber der Europäischen Kommission durchzusetzen.

➤ **Tierhaltung**

- Nationales Sonderprogramm Sauenhaltung gefordert
 - Ausgestaltung eines Nationalen Sonderprogramms für Sauenhalter

- 200 Mio. Euro gesichert über 10 Jahre bis 2036, mit Möglichkeit zur Übertragung der Jahresbudgets in die Folgejahre
 - Zugangsmöglichkeit für alle Sauenhalter / Deutsche Herkunft sichern
 - unabhängig von Rechtsform, Betriebsgröße und Einkommen
 - Vereinfachte Antrags- und Genehmigungsverfahren
 - Mehr Flexibilität bei der Umsetzung einzelner Haltungsbereiche und bei Bestandserweiterungen
 - Einschränkende Förderkriterien wie Viehbesatz- oder Größenobergrenzen, Einkommensgrenzen oder der Gewerbestatus sollen bewusst entfallen
 - Zahlreiche Gespräche auf politischer Ebene geführt
- Tierhaltungskennzeichnungsgesetz
 - Start von März 2026 auf den 01. Januar 2027 verschoben
 - Referentenentwurf zum 3. Gesetz vorliegen – Wesentliche Änderungen:
 - Vorgaben der Sauen- und Ferkelhaltung ab Haltungsform „Stall + Platz“
 - Ausdehnung der Kennzeichnung auf ausländische Lebensmittel und Außer-Haus-Verzehr
 - Einführung einer Downgrading-Möglichkeit
 - Überarbeitung der Kriterien einzelner Haltungsformen
 - Vereinheitlichung von Mitteilungs-, Registrierungs- und Rückverfolgungspflichten für in- & ausländische Betriebe
 - Viele Forderungen aus der Branche aufgegriffen
 - THKG befindet sich derzeit in der EU-Notifizierung
 - Vorbehalte vieler EU-Länder, insbesondere nationale Kriterien EU-weit etablieren zu wollen

➤ Seuchengeschehen

- Tierseuchensituation weiterhin herausfordernd
- Viele Tierseuchen begleiten den betrieblichen Alltag
- Steigende Temperaturen, Tourismus- & Güterverkehr sorgen immer wieder für neue Tierseuchen auch bei uns in Europa; der plötzliche MKS-Fall in Brandenburg

hat verdeutlicht, wie schnell eine schwerwiegende Seuche einschlagen (auch wiederkehren) kann (hohe MKS-Zahlen in der Türkei)

- Die **Afrikanische Schweinepest (ASP)** ist 2020 und seit letztem Jahr (Juni) in Nordrhein-Westfalen
 - In NRW mittlerweile 837 Fälle (davon: 426 in Siegen-Wittgenstein, 39 im HSK, 372 im Kreis Olpe) (Stand: 04.09.2026)
 - Sachsen und Brandenburg nach Aufhebung der Restriktionsmaßnahmen wieder mit positiven Fällen
 - Wichtig ist eine bundesweit einheitliche Vermarktung von Schweinen aus ASP-Restriktionsgebieten, die NRW-Erlasslage bietet dazu eine gute Grundlage
- Die **aviäre Influenza** ist in Deutschland mittlerweile endemisch
- Die **Newcastle-Krankheit** ist über Polen nach Brandenburg & Bayern gekommen
 - Auch hier gab es große Bestandsräumungen
- **BHV1**-Nachweise mit Bestandsräumungen gab es auch in diesem Jahr wieder in den Kreisen Borken und Kleve
- **Blauzungenvirus**: Wenn auch in ihren Auswirkungen nicht so gravierend wie 2024, bleibt die Blauzunge in Deutschland auch in diesem Jahr ein anhaltendes Thema
 - Westfalen-Lippe ist bisher vom Serotyp 8 nur indirekt durch Restriktionszonen betroffen, die in 150 km Radien rund um die Ausbruchsorte in anderen Regionen gezogen werden. Die Verläufe sind in der Regel deutlich milder als beim Seuchenzug des Serotyps BTV-4 im Jahr 2024.
 - Die Immunität ist aufgrund flächendeckender Impfungen in NRW gut.
- Die **Lumpy Skin Disease** grassiert insbesondere im Südwesten Frankreichs und ist potenziell gefährlich für Deutschland
- zwei Varianten eines neuen, bisher unbekannten **Shamonda-Virus** nachgewiesen, das sich seit einigen Wochen deutschlandweit zügig über Gnitten ausbreitet. Es betrifft vor allem Rinder, seltener aber auch Ziegen, Schafe, Pferde und Alpakas. Das Virus wird aktuell beobachtet und wissenschaftlich untersucht. Symptome sind Fieber, Durchfall und Milchleistungsrückgang, entscheidender sind jedoch mögliche Auswirkungen auf ungeborene Kälber (Totgeburten, Missbildungen).

- Wichtig: KEINE dieser Seuchen ist für den Menschen gefährlich

➤ **Wolfsmanagement**

- Die Weidetierhalterinnen und Weidetierhalter in Südwestfalen sind nach etlichen Wolfsrissen in großer Sorge um ihre Tiere. Die Betroffenheit auf den Betrieben ist entsprechend anhaltend groß
- Aus Sicht des WLV muss klar sein: Dort, wo eine wolfsichere Zäunung nicht möglich oder zumutbar ist, müssen Problemwölfen unverzüglich und unbürokratisch entnommen werden können
- Dies ist für den Fortbestand der Weidetierhaltung in dem vom Wolf betroffenen Regionen von entscheidender Bedeutung

Stimmungslage in der Landwirtschaft

- Laut dem Rentenbank-Agrarbarometer 2026 ist die Stimmungslage in der deutschen Landwirtschaft überwiegend gedrückt, hat sich im Jahresverlauf aber unterschiedlich entwickelt
- Das Agrar-Geschäftsklima sank im Sommer 2026 auf -2,9 Punkte und erreichte damit den niedrigsten Stand seit 2016
- Viele Betriebe bewerten ihre aktuelle wirtschaftliche Lage negativ, insbesondere Ackerbaubetriebe. Hauptgründe sind:
 - hohe Energie- und Düngemittelkosten,
 - hohe Betriebsmittelpreise insgesamt,
 - teilweise niedrige Erzeugerpreise.
- Gleichzeitig ist der Blick in die Zukunft etwas weniger pessimistisch. Viele Landwirte erwarten für die kommenden 2 bis 3 Jahre:
 - steigende Erzeugerpreise,
 - sinkende Betriebsmittelkosten,
 - eine leichte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage.

- Investitionsbereitschaft bleibt hoch, trotz der angespannten Stimmung investieren viele Betriebe weiterhin:
 - 74 % haben in den vergangenen zwölf Monaten investiert
 - 57 % planen Investitionen in den nächsten zwölf Monaten
- Die Einschätzung der betrieblichen Liquidität hat sich im Sommer 2026 deutlich verschlechtert. Der Anteil der Landwirte, die ihre Liquidität als gut oder sehr gut einstufen, sank von 42 % auf 31 %
- Fazit: Die Stimmung in der Landwirtschaft 2026 ist eher pessimistisch und von wirtschaftlichen Sorgen geprägt. Die aktuelle Lage wird deutlich schlechter bewertet als in den Vorjahren. Dennoch bleiben viele Betriebe investitionsbereit und sehen die mittelfristigen Zukunftsaussichten etwas positiver als die momentane Situation

Herausforderungen

- Klimawandel: deutlich spürbare Auswirkungen auf Anbau und Erträge
- Pflanzenschutz: weniger Wirkstoffe, steigende Resistenzen, sinkende Qualitäten
- Düngeverordnung: Verursachergerechtigkeit muss das Ziel sein!
- Angespannte Marktlage in der tierischen Erzeugung, Preisdruck durch internationalen Wettbewerb hoch
- Betriebsmittelkosten (Diesel, Dünger, Energie) weiterhin hoch
- Wirtschaftliche Lage auf vielen Betrieben angespannt wie noch nie!
- Deshalb ist ein Sofortprogramm „Sonderprogramm Landwirtschaft“ dringend notwendig mit
 - Auszahlung schon im Oktober für 80 Prozent der Direktzahlungen
 - Aufstockung der Düngehilfe auf 180 Mio. Euro (EU-Düngemittelhilfspaket)
 - sofortiger Reduktion der Steuer auf Diesel bis November
- außerdem: Aussetzen der Fruchtfolge-Regelung in 2027 zur Sicherstellung einer ausreichenden Grundfutter-Produktion

Fazit

- Westfalen-Lippe ist und bleibt eine Gunstregion

- Wir erzielen weiterhin Erträge, die regional und global von großer Bedeutung sind
- Klimawandel stellt Landwirtschaft vor große Anpassungsaufgaben
- Durch teils unterdurchschnittliche Ernten und anhaltend hohe Kosten für Betriebsmittel ist ein wirtschaftlicher Ackerbau zurzeit nicht möglich
- Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, um den Betrieben langfristige Zukunftsperspektiven zu bieten, hier besteht dringender Handlungsbedarf durch die Politik – insbesondere im Bereich der Tierhaltung!
- Trotz aller Herausforderungen: viele Betriebe bleiben investitionsbereit und sehen die mittelfristigen Zukunftsaussichten etwas positiver als die momentane Situation